

# Erzgeb. Volksfreund.

Tageblatt für Schneeberg und Umgegend.

Telegramm-Adresse:  
Volksfreund Schneeberg.

Verantwortlicher:  
Schneeberg 51.  
Juni 25.  
Schwarzenberg 19.

**Amtsblatt** für die königl. und städtischen Behörden in Aue, Grünhain, Hartenstein, Johann-georgenstadt, Löbnitz, Neustädtel, Schneeberg, Schwarzenberg und Wildenfels.

Nr. 257

Sonnabend, den 4. November 1899.

Druckerei-Annahme für die am Nachmittage erscheinende Nummer bis Sonntag 11 Uhr. Eine Bücherei für die nächsten Tage des Bezugs bei an den vorerwähnten Tagen sowie an Sonn- und Feiertagen nicht möglich. Rückständige Beiträge nur gegen Vorauszahlung. Für Rückgabe eingetragener Manuskripte macht sich die Redaktion nicht verantwortlich.

52.

Jahrgang

An Stelle des verstorbenen Herrn Rittergutsbesizers Wußing in Obersachsenfeld ist  
**Herr Gemeindevorstand Fritzsche in Oberschlema**  
als Mitglied des der unterzeichneten Behörde beigeordneten Bezirksausschusses gewählt worden.  
Schwarzenberg, am 26. Oktober 1899.

**Königliche Amtshauptmannschaft.**  
Krug von Ribba.

Auf Folium 191 des Handelsregisters für Neustädtel, Aue und die Dorfschaften ist heute das Erlöschen der Firma **J. C. Becker** in Aue verlaublich worden.  
Schneeberg, den 30. Oktober 1899.

**Königliches Amtsgericht.**  
Dr. Gilbert.

Sonnabend, den 4. dies. Mon., Nachm. 3 Uhr,  
gelangen im Versteigerungsraum des hiesigen Königl. Amtsgerichts 11 Stück große Oel-Druckbilder in Goldrahmen mit Uhrwert meistbietend gegen sofortige Barzahlung öffentlich zur Versteigerung.  
Schneeberg, am 2. November 1899.

**Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.**  
Arresthausinspektor Kühn.

**Neubau des Pfarrhauses zu Aue (Erzgeb.)**  
Die Glaser-, Tischler- und Schlosserarbeiten sollen auf dem Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

## Samoa verloren!

Unter diesem sensationellen Schlagwort veröffentlicht die „Tägliche Rundschau“ heute an der Spitze ihres Blattes einen Artikel, dem wir nachstehenden Auszug entnehmen, während wir die Verantwortung für die Richtigkeit des Inhalts dem gen. Blatt überlassen müssen. In dem Artikel heißt es u. a.:

Die Befürchtung, die nach den Verhandlungen der Samoa-Kommission zur Gewissheit wurde, hat sich leider schnell und unruhlich bewahrheitet: Samoa, das man in gewissem Sinne die älteste unserer deutschen Ueberseeolonien nennen darf, für das so viel Gut verthan, so viel Blut geflossen ist, ist von unserer Regierung an England ausgeliefert worden. Wenn dieser Behauptung in den nächsten Tagen ein offizielles Dementi entgegengestellt werden sollte, das vielleicht mit einigen „noch nicht“, „den amtlichen Stellen unbekannt“, „nur halb eingeweiht“ und ähnlichen Redefloskeln des Auswärtigen Amtes zu verwirren sucht, wo es nicht befehlen kann, so vermag dieses Dementi leider am Tatbestande nichts zu ändern. Samoa ist für uns Deutsche endgiltig verloren und gegen einige Inselgruppen Mikronesiens, die wir zur „Abrundung“ gebrauchen, an England preisgegeben. Die Verhandlungen sind allerdings noch nicht formell abgeschlossen, aber man ist handelseinig und man ist deutscherseits von der Unmöglichkeit überzeugt, die deutschen Ansprüche gegenüber dem hartnäckigen Verlangen Englands durchzusetzen, trotzdem Graf Bülow noch vor einigen Tagen im Kolonialrathe erklärt hat, daß er „in Uebereinstimmung mit der öffentlichen Meinung in Deutschland die Wahrung unserer alten Stellung auf Samoa allen anderen Erwägungen voranzustellen müsse.“ Deutschland hatte bekanntlich eine Theilung der Samoa-Inseln vorgeschlagen, die aber von England abgelehnt wurde. England bestand vielmehr darauf, daß die Hauptinsel Upolu, auf der Deutschland die weitgehendsten und ältesten Interessen hat, entweder in deutschen oder englischen Besitz komme und die zurücktretende Macht anderweitig entschädigt werden müsse. Als Ersatz verlangten die Engländer das deutsche Neu-Guinea-Schutzgebiet, das sie uns schon früher einmal ebenso wie Südwestafrika ablaufen wollten. Auf diese Schabloshaltung konnte sich die deutsche Regierung nicht einlassen, und da sie dem hartnäckigen Willen der Engländer keinen ebenso starken, weil keinen durch Kampfbereitschaft gefesteten, Willen entgegenzusetzen vermochte, so gab sie nach, oder ist eben jetzt im Begriff nachzugeben. Samoa ist verloren und man tröstet sich im Auswärtigen Amte damit, daß man zur Entschädigung die Gilbertinseln und die britischen Salomons-Inseln erhält, wodurch sämtliche Gruppen des sogenannten Mikronesiens, mit einziger Ausnahme der von den Amerikanern besetzten Insel Guam, in den deutschen Besitz kommen.

Es nützt nichts, den bitteren Empfindungen, die uns bei dem Verlust der so heiß umstrittenen, durch deutsches Blut und wohlverworbene Rechte uns theuer gewordenen Samoa-Inseln überwäligen, allzu sehr die Jügel schlesse zu lassen. Herr von Bülow handelte nicht als freier Mann, sondern in einer Zwangslage als der Minister eines Staates, der auf der See nichts bedeutet, der auf dem Meere ein Klei-

ner ist und daher von den Fußtritten der Großen kein allzu großes Wesen machen darf. Trotzdem hätten wir gewünscht, daß er auf die Stimmung des deutschen Volkes, die unläuglich selbst in einer Kolonialgesellschaft zum Durchbruche kam, etwas mehr Rücksicht genommen hätte. Die „unwägbareren Empfindungen eines Volkes“, die bei Bismarck so hoch im Kurse standen, scheinen merkwürdiger Weise bei seinen Nachfolgern wenig zu bedeuten. Unseres Erachtens hätte das deutsche Volk ein „Niemals“ gegenüber den englischen Ansprüchen auf Samoa sehr wohl verstanden, selbst wenn es mit augenblicklichen Nachtheilen verknüpft gewesen wäre, und vor einem solchen energischen Niemals hätten sicher auch die Engländer Halt gemacht, zumal sie eben jetzt in Südafrika die Konsequenzen eines solchen Niemals, noch dazu durch ein kleines, aber tapferes Bauernvolk, auszulösen bekommen. Wenn wir grundsätzlich vor England zurückweichen, wo bleibt für uns die Möglichkeit, uns zum Weltreich auszuwachsen? Vor dem Verluste Südwestafrikas schämen uns zur Zeit die braven Schützengewehre der Buren und die englischen Maulesel; aber wenn die Engländer doch noch siegen sollten, wer garantiert uns dafür, daß wir ihrer „Partnäckigkeit“ nicht auch Südwestafrika ausliefern, um dafür durch irgendwelche zur Abrundung vortheilhafte Inseln entschädigt zu werden? Für uns Deutsche, die wir an unser Vaterland glauben, die wir Deutschland zur Weltmacht emporhelfen und kraftvolle Weltpolitik treiben sehen wollen, ist Samoa eine neue tägliche Mahnung: baut eine Flotte, damit wir abrechnen können. Nehmt unseren Staatsmännern die gewichtige Entschuldigungsmaßnahme, daß sie kleinliche, ängstliche, erniedrigende Politik treiben müssen, weil sie das Reich keinem Kriege aussetzen dürfen, für den es nicht gerüstet sei. Nicht der Unwille gegen die Regierung sei das beherrschende Gefühl bei dem Abschlusse der Samoatragedie, sondern der zornige, aber feste Voratz, Deutschland aus seiner Misere zu helfen, eine Flotte zu bauen, die ein anderes Samoa zu schämen vermag.“

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

Berlin, 2. November. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: In einem hiesigen Blatte werden unter Berufung auf amtliche Kreise Angaben verbreitet, wodurch die politische Bedeutung der bevorstehenden Begegnung des Kaisers mit dem Kaiser von Rußland im Voraus und tendenziös abgeschwächt werden soll. Sofern bei solchen Ausstellungen überhaupt „amtliche Kreise“ in Betracht kommen, könnten es sicherlich nicht deutsche, sondern fremdländische sein. Es genügt, dies hiermit festzustellen. Der Inhalt jener Angaben, wonach es sich nur um eine ganz flüchtige Begrüßung privaten Charakters handeln soll, ist unbegründet. (Hoffentlich wird dieser an die Adresse Englands gerichtete Wink daselbst verstanden werden.)

Stuttgart, 2. Nov. In Anwesenheit des Königs fand gestern auf dem Reichspostamt die Besichtigung und Prüfung der neuen Fernsprecheitung Stuttgart-Berlin statt, die heute dem allgemeinen Verkehr übergeben wird. Der König sprach zur Probe mit seiner Tochter, der Erbprinz-

sin zu Wied in Potsdam. Die Ergebnisse waren befriedigend. — Der König verließ dem Staatssekretär des Reichspostamtes v. Poddieleski das Großkreuz des Friedrichsordens. v. Poddieleski reist heute nach München weiter.

Stuttgart, 1. November. Prinz Johann Georg von Sachsen traf heute früh mit Gemahlin zu etwa acht-tägigem Besuch bei Herzog Robert von Württemberg aus Dresden hier ein. Im Gefolge befinden sich Major v. Mangoldt und die Palastdame der Königin von Sachsen Baronin v. Fink.

Baden-Baden, 2. Nov. Der Großherzog und die Großherzogin sind in Begleitung des erbgroßherzoglichen Paares und des Großherzogs von Sachsen-Weimar heute vormittag nach Volksgarten abgereist, um dem russischen Kaiserpaare und dem großherzoglichen Paare von Hessen einen Gegenbesuch abzustatten. Gegen Abend gedenken die hohen Herrschaften hier wieder einzutreffen.

Mainz, 2. November. Bischof Dr. Daffner ist heute abend 9 Uhr infolge Herzschlags gestorben.

### Oesterreich.

Wien, 2. November. Der Kaiser stattete heute Nachmittag dem König von Griechenland einen dreiwertelstündigen Besuch ab, den der König in der Hofburg erwiderte. — Der König von Serbien empfing heute Nachmittag den Minister des Aeußern Grafen Goltzowski in ein-stündiger Audienz.

Prag, 2. November. In den letzten Tagen fanden in Pilgram, Starckenbach, Plinšto, Unter-Kralowitz, Dobruschka und Hohenbruck Kundgebungen statt, wobei an den Häusern von Juden die Fenster eingeschlagen wurden. In Dobruschka wurde die Gendarmarie mit Steinen beworfen. Einige Verhaftungen wurden vorgenommen und in allen genannten Ortschaften die Gendarmereiposten verstärkt.

Königsgrätz, 2. November. In dem auf dem Königsgräher Schlachtfelde belegenen Orte Ghlum fand heute die feierliche Einweihung eines Ossariums statt. Anwesend waren zahlreiche militärische Deputationen, welche Kränze niederlegten. Im Namen Kaiser Franz Josefs nahm an der Feier theil Flügeladjutant Fürst v. Dietrich, im Namen Kaiser Wilhelms und des deutschen Heeres Flügeladjutant Rittmeister v. Bülow. Beide legten Kränze nieder.

### England.

London, 2. November. Lord Lansdale, den Kaiser Wilhelm mit seiner Freundschaft ausgezeichnet, erklärte gestern in einer Bankettrede in Whitehaven: Der deutsche Kaiser sei infolge eines Telegramms, das er vor Jahren sandte und dessen Zweck und Inhalt völlig falsch ausgelegt worden seien, für einen Widersacher Englands gehalten worden; er, Lord Lansdale, sei stolz in dem Bewußtsein, daß diese Auffassung irrig sei, sie sei übrigens in dem Wortlaut des damaligen Telegramms keineswegs begründet gewesen, denn auch in England gebe es nicht bloß keinen verantwortlichen Politiker, sondern keinen anständigen Menschen, der nicht mit Bezug auf den Vorgang, der den Anlaß zu dem Telegramm bildete, sich genau desselben Ausdrucks bedient hätte wie der Kaiser.

### Rußland.

Eine Petersburger Meldung der „Vol. Korresp.“ dementirt die Nachricht von der angeblichen Erwerbung des Oasens Ceuta durch Rußland mit der Versicherung, daß zwischen den Kabinetten von Petersburg und Madrid keinerlei Verhandlungen hierüber stattfanden.

Ludwig, Nov. 1899, Folge Tochter, in stillen, te folgt, enen. mittag, nach gute, übr-, id., den 4., tttimer-, Tobe und, herz-, nen, empfehle, waaren Bedienung zu wollen., macher, des Herrn, in der